

DIENSTAG, 9. AUGUST 2022

C1

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

LUDWEILER

Das Glas- und Heimatmuseum wirkt viel moderner. Seite C3

ALTENWALD

Christoph Six ist ein gefragter Feuerwehr-Spezialist. Seite C4

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

Saarbrücken soll grüner und digitaler werden

Der Saarbrücker Städtebaubeirat hat einen neuen Vorstand. Im Gespräch mit unserer Zeitung skizziert er seine Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Wie sieht Saarbrücken in 10, 20 Jahren aus? Wer darauf Einfluss haben will, muss bei den städtebaulichen Entscheidungen mitwirken, die heute – aktuell – getroffen werden. Denn für gute Stadtplanung braucht es einen langen Atem. Seit 31 Jahren hat den der Saarbrücker Städtebaubeirat. Vor Kurzem hat das Expertengremium einen neuen Vorstand gewählt. Und auf den kommt viel Arbeit zu, denn bei knapper Kasse muss sich die Stadt rasant, aber nachhaltig wandeln im Zuge des Klimawandels, an den sich anzupassen kein Weg mehr vorbei führt. Viele Projekte sind zu bewerten und zu begleiten: von der Erweiterung des Congressentrums über die Quartiersentwicklung am Osthafen bis hin zur Aufwertung Alt-Saarbrückens und anderer Stadtteile – um nur ein paar große Baustellen zu nennen, die das Gesicht der Stadt prägen werden.

„Es geht dabei längst nicht mehr um reine Bau-Ästhetik. Unser Gremium ist mit Expertinnen und Experten besetzt, die die vielschichtigen Themen der Stadtentwicklung abbilden“, sagt Carsten Diez, der neue Vorsitzende. „Unsere Aufgabe ist es, den Finger in die Wunde zu legen.“ Diez ist freischaffender Architekt und Partner von Igor Torres im Saarbrücker Büro Baubar. (Torres gehörte dem letzten Vorstand als Schriftführer an.) Sein Stellvertreter, Peter Dörrenbächer, ist Professor für Geographie und gesellschaftswissenschaftliche Europaforchung an der Uni des Saarlandes. Dessen Mitarbeiterin Alexandra Scharfner ist neue Schriftführerin. Die Architektin und Landschaftsplanerin bringt ihre Erfahrung als Projektkoordinatorin für das visionäre Zukunftsprojekt „Internationale Bauausstellung“ (IBA) in der Großregion ein, an dem die HTW Saar (Professor Stefan Ochs) seit 2020 arbeitet. Der Stadtplaner Jan-Philipp Exner (2. Schrift-

führer) schließlich beschäftigt sich mit Themen der digitalen Stadtentwicklung. Stichwort: Smart City.

Diskutiert man mit dem Städtebaubeirat, kommt man immer wieder und fast zwangsläufig auf einzelne Gebäude oder Bauprojekte zu sprechen. Zu denen hat der Beirat zwar eine Meinung. Wichtiger jedoch ist, wie sie ins jeweilige Quartier passen und was sie für das Leben in der Stadt insgesamt bedeuten. „Wir arbeiten nicht objektbezogen, es geht nicht um einzelne Gebäude, sondern wir betrachten die Lage großräumiger, funktionaler, mehrdimensional“, erklärt Peter Dörrenbächer. Für die Bewertung einzelner Bauten ist der Gestaltungsbeirat zuständig. Dem Städtebaubeirat geht es neben baulich-ästhetischen Kriterien immer auch um Synergien und Bezüge. Beim Wohnen und Wirtschaften, in Freizeit und Kultur und so drängend wie nie zuvor: bei Klima, Umwelt und Verkehr.

Nicht immer gelingt es dem Städtebaubeirat, rechtzeitig „den Finger in die Wunde zu legen“, wie es dessen bisheriger Vorsitzender Luca Kist beklagt. So sei man zuletzt beispielsweise nicht gehört worden vor der Konzeptvergabe des Projektes am Osthafen. Und auch bei der Ausschreibung des Wettbewerbes um den Entwurf für die Erweiterung der alten Congresshalle (CCS) in Saarbrücken seien „zwei Jahre verpennt worden“. „Es hat kaum Bürgerbeteiligung im Vorfeld gegeben und auch keinen Workshop, wie der Beirat ihn gefordert hat“, so Kist. „Jeder kocht sein eigenes Süppchen“, beschreibt er kritisch die Gemengelage zwischen dem Land, dem Bauherrn CCS und der Landeshauptstadt. Damit habe man Chancen veran, ergänzt Dörrenbächer, räumt aber ein, dass der Preisträgerentwurf (von Kadawittfeldarchitektur Aachen, wir berichteten), der vergangene Woche vorgestellt wurde, viele wichtige Kriterien erfülle – auch ans nachhaltige Bauen. Dem stimmt auch Kist zu, der Mitglied der Jury war.

Man hätte den Aspekt Nachhaltigkeit angesichts der Energie- und Klimakrise noch stärker in den Vordergrund rücken müssen im Wettbewerb, fügt Carsten Diez hinzu. Wie viel man letztlich bereit sei, dafür zu zahlen, sei aber „eine Gratwanderung“. Mehr Ökologie kostet einfach zunächst auch mehr Geld.



Sie kennen jeden Winkel der Stadt: Architekt Carsten Diez (Mitte), neuer Vorsitzender des Städtebaubeirates, Kulturgeograf Peter Dörrenbächer (Vize, links) und die Stadtplanerin Alexandra Scharfner. Zum Vorstand gehört auch Jan-Philipp Exner (nicht im Bild). FOTO: BECKERBRODEL

Da könnten wir an Grenzen stoßen.“ Das Land müsse prinzipiell bei seinen Leitinvestitionen vorbildlich sein – die neue Congresshalle soll schließlich „ein Leuchtturmprojekt“ werden. Kommunen wiederum müssten ebenfalls den politischen Willen zeigen, vom üblichen Ver-

„Wir müssen quartiersbezogen denken, den Bestand entwickeln.“

Carsten Diez
Neuer Vorsitzender des Städtebaubeirates

fahren abzurücken und Neues zu wagen.

Es gelte „innovative Akzente“ zu setzen, fordert Dörrenbächer und wirft folgende Fragen auf: Wie gehen wir mit denkmalgeschützten Gebäuden um? Wo gibt es Möglichkeiten der Nachverdichtung als Alternative zu Neubaugebieten? Wie kann man energetisch nachrüsten und Ressourcen schonen? „Wir müssen besser mit unserer Baubsubstanz umgehen, denn ein Abriss

kostet sehr viel Geld. Zudem ist sehr viel CO₂ in Beton gebunden“, mahnt er. Dass es in Saarbrücken endlich eine Begrünungssatzung gebe, sei ein großer Erfolg, ergänzt Luca Kist. Aus seiner Erfahrung im Beirat weiß er: „Man muss Investoren manchmal an ihre Schmerzgrenze bringen, was Umweltauflagen betrifft.“ Da sei auch die Stadtpolitik in der Pflicht. Weiterhin gelte es, den Autoverkehr in der Innenstadt weiter zu verringern. „Es gibt schon lange einen verpflichtenden Stellplatznachweis für Bauleute. Warum aber gibt es keinen Freiraumnachweis?“

Dass die Kommunen nachhaltig wirksame ökologische und soziale Maßstäbe setzen, sei eine Herausforderung. Man könne sich hier auch am Beispiel anderer Städte, die weiter sind als Saarbrücken, orientieren. So könne man sozialen, bezahlbaren Wohnraum auch durch die Förderung von Genossenschaften schaffen, denen die Stadt Grundstücke günstig oder gepachtet zur Verfügung stellt, schlägt Dörrenbächer vor. „Wem gehört die Stadt?

Das ist eine wichtige Frage“, sagt er. In diesem Zusammenhang sei es bedauerlich, dass dem Neubau immer noch Priorität eingeräumt werde, ergänzt Carsten Diez. „Wir müssen quartiersbezogen denken, den Bestand entwickeln.“ Dazu brauche es mehr bürgerschaftliche Partizipation, ist sich der Beirat einig.

Die Neuen wollen sich in Zukunft noch stärker bei der Digitalisierung der Stadt einbringen. „Smart City“ bedeute nicht, dass es mehr Überwachungskameras geben wird, sondern dass man durch die kluge Nutzung digitaler Technologien Energie- und Verkehrsströme lenken kann (Beispiel: optimale, digital gesteuerte Straßen- oder Gebäudebeleuchtung). Auch dezentrale Strom- und Wärmeerzeugung in einzelnen Quartieren seien digitale Zukunftsfragen.

Klimaanpassungsmaßnahmen geraten in den Fokus bei der Stadtentwicklung. Hier müsse die Stadt strenge Auflagen machen und umsetzen, zum Beispiel durch Vorgaben bei der Flächenversiegelung

und beim nachhaltigen Bauen, fordert der neue Beirat. Schließlich wolle man an der Mobilitätswende weiterarbeiten, einem der Schwerpunkte des vorigen Vorstands. Ideen gibt es also viele. Und Projekte, die unter die Lupe genommen werden müssen, auch: Der Beirat nennt zum Beispiel neben der Entwicklung des Congressentrums und der Hafensinsel, die geplante Erweiterung der Folsterhöhe, die geplanten Neubaugebiete Am Knappenroth (Rastpfl) und im Füllengarten (Burbach), aber auch die Stadtteilentwicklungskonzepte in Dudweiler, Alt-Saarbrücken, Burbach, in der Saarbrücker Innenstadt und am Osthafen.

Dass die „Stadtmitte am Fluss“ irgendwann kommt, da ist Diez sicher. „Wenn wir es nicht erleben, dann die nächste Generation.“ Er findet: „Unsere Stadt hat viel Potenzial.“ Man müsse es nur nutzen.

Produktion dieser Seite:
Michael Emmerich
Frank Kohler

Lehrreich und witzig: der Science Slam auf dem Schiff

Auf der MS Wissenschaft etalpen Wissenschaftler der Universität des Saarlandes ihre Forschung in ungewöhnlicher Form vor und ernten viel Beifall